

DAS THEMA: Abendsprechstunde "Demenz"

Der Geist geht verloren, die Seele nicht

ABENDSPRECHSTUNDE des MEDIENHAUSES BAUER überzeugte mit Erfahrungsbericht

VON INA RETKOWITZ

RECKLINGHAUSEN. Machen wir es, machen wir es nicht? Lange hat das Prosper-Hospital überlegt, ob eine Abendsprechstunde zum Thema Demenz Interesse weckt und angemessen ist. Die über die Maßen gut besuchte Veranstaltung am Montag zeigte aber: Es war die richtige Entscheidung.

Gut 200 Besucher, vorrangig pflegende Angehörige von an Demenz Erkrankten, informierten sich zunächst an den vielen Ständen der Netzpartner im Klinik-Foyer und lauschten anschließend den Fachvorträgen. Unter der Federführung von Dr. Klaus Siebert, Chefarzt der Geriatrie, war aber nicht nur zu erfahren, welche Formen der Demenz, welche medikamentösen Therapien und Hilfsangebote es gibt.

Gutes Netzwerk am Prosper-Hospital

Angelika Missberger, Leiterin der Alzheimer Gesellschaft Vest Recklinghausen, rührte vielmehr mit ihren eigenen Erfahrungen im Umgang mit einer inzwischen verstorbenen dementen Angehörigen an. Die Botschaft: Der Geist geht verloren, aber die Seele nicht. Gerade erst vor einer halben Stunde habe ihre Ver-

wandte üppig zu Mittag gegessen, da fragt sie schon wieder mürrisch: „Wann gibt es endlich etwas zu essen?“ In der Öffentlichkeit verlor sie irgendwann das Gespür dafür, was macht darf und was man besser bleiben lässt. Lautes Rülpsen im Restaurant zum Beispiel. Und als sie ein Stück Seife geschenkt bekam, packte sie es aus und biss herzhaft hinein.

„Ich habe angefangen Dinge zu korrigieren und damit Krisen ausgelöst“, berichtete Missberger von ihren ersten Erfahrungen und Fehlritten. Sie musste lernen, dass Betroffene Schutzstrategien aufbauen, dass sie leugnen, relativieren oder ihre Vergesslichkeit ins Lächerliche ziehen. Ganz nach dem Motto: „Ach ja, ich war ja schon immer etwas tüddelig.“ Verharmlosen oder vertuschen gehört auch zum Krankheitsbild. Wenn etwas gewesen ist: Schuld waren immer die anderen.

Mit gut gelernten Phrasen und Allgemeinplätzen schummelte sich Missbergers Verwandte lange Zeit durch. Wahrlich: Sie konnte gut erzählen. Und viel. Aber zuletzt ohne Hand und Fuß, berichtete Missberger. Stress gab es grundsätzlich dann, wenn Missberger die Verwandte mit dem konfrontierte, was diese nicht mehr beherrschte: „Menschen mit starkem Eigenwillen lassen sich nicht gern herum kommandieren und sie verlieren ungern ihren



Pflegende Angehörige von Demenz-Patienten haben großen Bedarf an Infos über Hilfsangebote. —FOTOS: JANFELD (3)

Status, wenn man sie mit der Realität konfrontiert.“ So erleben sich Menschen mit Demenz häufig als leistungsfähig und fit, während sie auf ihr Gegenüber alt, hilflos und vergesslich wirkten. Ein Erkrankter könne seine Wahrnehmung nicht ändern, weil das eine nicht mehr zu erbringende kognitive Leistung bedeuten würde. Aber ein Gesunder kann es. Nur: Wie geht man mit Betroffenen richtig um? Missberger rät: Auf

Augenhöhe begegnen und Stressfaktoren vermeiden. Veränderungen sind oft bedrohlich, deshalb sollten Ruhe, Kontinuität, Verlässlichkeit und Zeit im Vordergrund stehen. Bleiben Sie unverbindlich. Mit einem „Wenn du meinst...“ geht man zum Beispiel einem Streit aus dem Weg. Überfordern und konfrontieren Sie nicht; setzen Sie Hilfsmittel wie Erinnerungsbücher oder Namenskettchen diskret ein. Wird gekleckert

beim Essen, bitte unauffällig säubern. Sprechen Sie deutlich, langsam und lassen Sie dem Kranken Zeit, zu reagieren. Formulieren Sie kurze, klare Sätze und vermeiden Sie Fragen. Gestehen Sie Betroffenen ihre Gefühle zu. Wer traurig ist, darf es sein. Wer sich aufregen will, sollte das tun dürfen. Gefühle sind oft die einzige Möglichkeit, momentane Befindlichkeiten zu äußern. Und über die emotionale Ebene schaffen Angehörige

es, die Betroffenen zu erreichen. Ein sanftes Streicheln der Hände vermittelt Geborgenheit und Wertschätzung. Und das ist wohl die beste Therapie.

INFO Hilfe gibt's beim Sozialpsychiatrischen Dienst, Kreis RE, Dr. Günter Schönhauser, ☎ 02361/53-2145, Zimmer: 0.1.39 im Kreishaushaus. Öffnungszeiten: Mo-Do: 8.30-12 und 13.15-16 Uhr, Freitag: 8.30-12 Uhr.

Zu Hause wird nur geschlafen

Geriatrische Tagesklinik bietet individuelles Trainingsprogramm

RECKLINGHAUSEN. Die Geriatrische Klinik und Tagesklinik ist speziell ausgerichtet auf die Erkrankungen des älteren Menschen.

Zur Versorgung der Patienten stehen 58 vollstationäre und zwölf teilstationäre tagesklinische Plätze zur Verfügung. Ergänzt wird das Behandlungsangebot durch eine 2005 in Betrieb genommene Schlaganfallereinheit.

Die großzügig eingerichtete Abteilung schafft gute Voraussetzungen zur Verwirklichung der für jeden einzelnen Patienten angestrebten Ziele. In der Abteilung werden ältere Patienten behandelt, die aufgrund akuter oder chronischer Erkrankungen in ihrer Selbstversorgungsfähigkeit und Alltagskompetenz gefährdet sind oder hier bereits Einbußen erlitten haben.

Zu den in der Abteilung behandelten Gesundheitsstörungen gehören Erkrankungen aus dem Bereich des Herz-

kreislaufsystems, der Atmungsorgane, des Bewegungsapparates, chronische Schmerzsyndrome sowie Erkrankungen des Nervensystems einschließlich Störungen der Hirnleistung (Demenzkrankung), der Gehfähigkeit sowie wiederholter Stürze.

Therapeutisches Ziel ist neben einer optimalen Behandlung der zur Aufnahme führenden Erkrankung das Wiedererlangen von Alltagskompetenz und größtmöglicher Selbstständigkeit.

Darüber hinaus angeschlossen ist eine Geriatrische Tagesklinik, die besonders auf die Bedürfnisse des kranken und alternenden Menschen spezialisiert ist. In der tagesklinischen Behandlungsform kann die gewohnte Lebensführung beibehalten und gleichzeitig die erforderliche medizinische Behandlung durchgeführt werden.

Die Patienten wohnen und

schlafen weiterhin Zuhause, erledigen wie gewohnt ihre Morgentoilette, kleiden sich selbstständig an und können auch noch frühstücken. Zur vereinbarten Zeit werden sie zur Tagesklinik gefahren und nehmen dort an einem individuellen Trainingsprogramm teil. Am Nachmittag erfolgt durch den Fahrdienst die Rückfahrt nach Hause.

Die Klinik ist geeignet für Patienten, die einen Schlaganfall erlitten haben und unter Bewegungsstörungen leiden (z. B. Parkinson-Kranke), die eine Endoprothese erhalten haben oder aber amputiert wurden, die allgemein nach inneren, neurologischen oder chirurgischen Erkrankungen der Mobilisation bedürfnisse droht. Der Patient soll in der Lage sein, bei seiner Behandlung aktiv mitzuwirken.

Das Therapiekonzept besteht aus der Kombination

von medizinischer Behandlung, aktivierender Pflege, Ergotherapie, Sprachtherapie sowie einem Sozialdienst, der notwendige Hilfe organisiert.

Die Behandlungsdauer richtet sich nach der Schwere der Erkrankung und dem Fortschritt der Therapie und dauert normalerweise drei bis vier Wochen. Am Samstag, Sonntag und an Feiertagen findet keine Behandlung statt.

Oft kann eine Behandlung in der Geriatrischen Tagesklinik einen Krankenhausaufenthalt ersetzen oder die stationäre Unterbringung verkürzen. Häufig ist es sinnvoll, die im Krankenhaus begonnene Therapie in der Tagesklinik fortzusetzen, um noch bessere Erfolge zu erzielen.

INFO Geriatrische Tagesklinik, Prosper-Hospital gGmbH, Mühlenstraße 27, Recklinghausen. Dr. Klaus Siebert, ☎ 02361/54-2611.



Dr. Klaus Siebert, Dr. Günter Schönhauser vom Sozialpsychiatrischen Dienst und Angelika Missberger (v.l.).

IM BLICKPUNKT

Hilfe für die Helfer

Alzheimer Gesellschaft Vest berät Angehörige

RE. (ire) Im Vest Recklinghausen leben ca. 8 500 Menschen, die an einer Demenzerkrankung leiden, so die Alzheimer Gesellschaft Vest RE.

Mit betroffen sind auch immer Angehörige, die oft ratlos dastehen und nicht wissen, wie sie mit dem Patienten umgehen sollen und wo sie Hilfe finden können.

Die Alzheimer Gesellschaft Vest Recklinghausen, Mitglied des Bundesverbandes Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V. (DAlzG), hat sich gegründet, um die Interessen der Betroffenen, der pflegenden Angehörigen, der ehrenamtlich Tätigen und der professionellen Fachkräfte vor Ort zu bündeln, zu unterstützen, zu fördern und zu vertreten. Zu den Aufgaben gehört es, Verständnis und Hilfsbereitschaft für Alzheimererkrankte, andere demenzerkrankte Menschen und deren Angehörige zu fördern, Unterstützung von gesundheits- und sozialpolitischen Initiativen für demenzerkrankte Menschen und deren Angehörige zu organisieren, bei der Krankheitsbewältigung sowie der Selbsthilfefähigkeit bei Betroffenen unterstützend tätig zu werden, pflegende Angehörige zu beraten und durch und praktische Hilfen zu

entlasten sowie neue Betreuungs-, Pflege- und Wohnformen für demenzerkrankte Menschen zu entwickeln.

Aus Spenden finanziert

Die Alzheimer Gesellschaft Vest Recklinghausen finanziert ihre Arbeit aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden. Sie ist auf Unterstützung durch Mitglieder, Spender und Förderer angewiesen. Der jährliche Mitgliedsbeitrag von 15 Euro ist bewusst niedrig gehalten, um möglichst vielen Menschen die Mitgliedschaft zu ermöglichen. Auch Vereine haben die Möglichkeit Mitglied zu werden. Die Ansprechpartner des Selbsthilfe-Telefons erreichen Sie gebührenfrei mittwochs von 14 Uhr bis 17 Uhr unter ☎ 0800/2010020.

INFO Spendenkonto Sparkasse Vest Recklinghausen BLZ 426 501 50 Kontonummer 90209909 **Geschäftsstelle** - Haus der Caritas - am Prosper-Hospital-Mühlenstr. 27 45659 Recklinghausen info@caritas-recklinghausen.de ☎ 0 23 61/58 90 - 0 Fax: 0 23 61/58 90 991

Häusliche Entlastung auf der Tagesordnung

Ambulanter Pflegedienst der Diakonie stärkt pflegenden Angehörigen den Rücken

RECKLINGHAUSEN. (ire) Hilfe für die Betreuung Pflegebedürftiger in den eigenen vier Wänden finden Angehörige auch bei der Diakonie.

Die Diakoniestation ist ein ambulanter Pflegedienst, der das gesamte Stadtgebiet Recklinghausen betreut. Ein besonderes Augenmerk legen die Mitarbeiter auf die umfassende Betreuung von an Demenz erkrankten Menschen. Auch zur Entlastung pflegender Angehöriger gibt es spezielle Angebote.

Freiraum schaffen und Kraft tanken

Ein Häuslicher Entlastungsdienst bietet pflegenden Angehörigen Hilfe an, damit diese einen zusätzlichen Freiraum haben, über den sie verfügen können, ohne auf den kranken Angehörigen Rücksicht nehmen zu müssen. In Betreuungsgruppen erleben Betroffene wieder Gesellig-



Im Foyer informierten Netzwerker wie die Diakonie über Hilfsangebote für Angehörige.

keit. Alte, längst vergessene Fähigkeiten werden zu Tage gebracht und gefördert.

Zudem gibt es noch die Ambulanter betreute Wohngemeinschaft: Als Mieter leben

Betroffene gemeinsam ihren individuellen Alltag in einer gemeinsamen Wohnung. Orientiert an der Biographie der Menschen wird der Alltag gemeinsam gestaltet und gelebt,

auch mit Unterstützung der Angehörigen. Hier gibt es die wichtigsten Kontakte im gesamten Kreis Recklinghausen:

◆ Diakoniestation Datteln auch in Waltrop, Peve-

lingstraße 30, 45711 Datteln, ☎ 02363/56 50 20

◆ Diakoniestation Oer-Erkenschwick, Halluinstraße 26, 45739 Oer-Erkenschwick, ☎ 02368/54 152

◆ Diakoniestation Herten Ewaldstraße 72, 45699 Herten, ☎ 02366/10 67 10

◆ Diakoniestationen Marl Bachstraße 24, 45772 Marl ☎ 02365/41 44 11 sowie Martin-Luther-Str. 16, Marl, ☎ 02365/69 99 80

◆ Diakoniestation Haltern am See, Reinhard-Freericks-Straße 17, 45721 Haltern, ☎ 02364/163 63

◆ Essen & Getränke auf Rädern in Herten, Recklinghausen, Marl, Oer-Erkenschwick, Datteln, Ewaldstraße 72, 45699 Herten, ☎ 02366/10 67 20

@ www.diakonie-kreis-re.de